

## THEATER

# Der etwas andere Abiball - auf der Bühne der Pilkentafel

Flensburger Tageblatt, 10. Juni 2013 , Stefanie Oeding

Junge Schauspieler reflektieren spielerisch ihre Erfahrungen mit Schule und Lernen.

**FLENSBURG** | Während allerorten ein Abiturball nach dem anderen gefeiert wird, stellt die Premiere des neuen Theaterstücks "Abiball" der Theaterwerkstatt Pilkentafel eine Besonderheit dar: Junge Schauspieler reflektieren spielerisch ihre Erfahrungen mit Schule und Lernen. Es ist ihr Stück und es sind ihre eigenen Texte, die Lotta Bohde, Thore Lühje, Maren Seidel und Bele Wollesen nach dem Bestehen ihres Abiturs an der Fridtjof-Nansen-Schule, der Auguste-Viktoria-Schule und der Waldorfschule auf die Bühne bringen. Im konventionellen Abiturfeierdress - glänzende Kleider und schwarzer Anzug - und angestrengtem Dauerlächeln im Gesicht, präsentieren sich die Vier per Powerpoint auf der Leinwand vor einer fiktiven Prüfungskommission, holen sich ihre ins Off gesprochenen Bewertungen ab und stimmen die Zuschauer so ins Leidensthema Schule ein.

Was dann folgt, ist eine zunehmend spannende Reihung von Momentaufnahmen mit Wiedererkennungswert: das grelle Deckenlicht im morgendlichen Klassenzimmer, die Müdigkeit beim langen Zuhörenmüssen, das Nichtverstehen des Stoffes, die kribbelnde Ungeduld und gestaute Wut.

Dabei bleibt es aber nicht: Erst zäh, dann immer flüssiger entwickeln sich anschauliche kleine Geschichten wie beispielsweise die von Bele, deren Wissensdrang im Unterricht auf Mittelmaß zurückgestutzt wird. In Zeitsprüngen geht es vor und zurück, lebendige Kindheitserlebnisse in bunten Strampelanzügen ("Bevor ich zur Schule ging") wechseln zum zum Titel "Was ich gelernt habe". Die rhythmisch fein abgestimmte Choreografie dieses Bewegungstanzes vermittelt eine klare Aussage: Schule erzieht zum Denken in Bewertungen und Begrenzungen, erzieht zur Unfreiheit.

Unangestrengt wirken die Videosequenzen von Karsten Wiesel, die zwischendurch eingespielt werden: Hier sprechen Lotta, Thore, Maren und Bele als Schüler - vor und nach den verschiedenen Abiturprüfungen. Das sind ihre unverstellten Gesichter, die als schwarz-weiße Portraits verschiedenartig zusammengestellt sind. Wiesel zoomt sie heran oder lässt sie spieAufführung eine wohltuende, auch unterhaltsame Ebene zu.

Die jungen Schauspieler spielen lebendig und überzeugend. Sie sind alle keine Anfänger mehr, haben in der Theaterschule gelernt, in anderen Aufführungen mitgewirkt und sind unmittelbar

an den Schulerlebnissen dran. Das bringt auch eine frische Schärfe in die Produktion, die den Weichspüler Erinnerung neu fixiert.

Lehrer Gerhard Deubler-Gotthard von der Fridtjof-Nansen-Schule ist betroffen: "Wir wussten so nicht, was in ihnen vorging." Jedenfalls sind diese Abiturienten durch Mut und Lust an der Auseinandersetzung anstelle von Feierexzessen auch sich selbst ein Stück näher gekommen. Und das ist wichtig, denn ein Beruf im Theaterbereich "ist keine Abifahrt" (David Bosch, Regisseur). Ältere Schüler, Lehrer und Eltern sollten sich diese Aufführung anschauen!